

in Verbindung zu sein brauchte. Der Verleger versah also schon damals die Funktionen eines Grosssortiments.

Mit der Verbesserung der Transportgelegenheiten gingen die Verleger immer mehr zum Reisevertrieb über, der sich dann meist nur auf eigene Verlagswerke erstreckte und als Aushilfsmittel mußte nun der Buchhändler bei Versendung seiner Waren zur Sammlung von Beischlüssen bei dem das meiste liefernden Verleger seine Zuflucht nehmen. Dieser eine Hauptlieferant wurde ersucht, auf die Beischlüsse von zwei, drei oder noch mehr Verlegern zu warten, diese seinen Büchern beizupacken und sie dann durch Eisenbahn oder Dampfer zu versenden. Besonders vorteilhaft gestaltete sich der Zusammenschluß kleinerer Pakete bei Versendung durch Expresgesellschaften; denn wenn z. B. 10 Pfund nach einem gewissen Plaze 40 Cents kosteten, so bezahlte man für ein Paket von 100 Pfund Gewicht ungefähr 1 Dollar und bewirkte demnach durch Zusammenschluß eine große Verbilligung der Versendungskosten.

Aus diesem Grunde treten nun größere, häufiger von New York beziehende Sortimenten in Verbindung mit einer Firma, bei der alle Pakete, groß und klein, abgegeben werden und die jeden Nachmittag die eingegangenen Beischlüsse zusammenpackt. Die Wagen der verschiedenen Expresgesellschaften fahren gegen 6 Uhr abends vor und holen die Pakete ab, sodas diese über Nacht reisen und je nach der Entfernung am nächsten Tage früh oder aber erst zu späterer Stunde beim Besteller eintreffen.

Von den vorbeschriebenen Organen des Zwischenhandels ist der Verlag als solcher ganz verschwunden. Die Versendung als Beisluß bei Sendungen anderer Firmen sowie die Vermittlung eines Spediteur-Kommissionärs sind zwar noch im Gebrauch, aber ihre Bedeutung steht doch sehr weit zurück gegenüber dem Grosssortiment, das unter der Gunst der Verhältnisse in hoher Blüte steht.

Heute existieren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ungefähr 10—20 Grosssortimente, von denen die bedeutendsten in folgenden Städten ihren Sitz haben: Zwei in New York, eins in Boston, eins in Philadelphia, eins in Chicago, eins und zwar das bedeutendste für den Buchhandel der Westküste der Vereinigten Staaten in San Francisco, eins in New Orleans, eins in Cleveland, Ohio.

Die Grosssortimente kaufen die Bücher von den Verlegern und tragen das Risiko des festen Kaufes. Die fest übernommenen Waren vertreiben sie dann an die Buchhändler ihres Distrikts. Sie erhalten von den Verlegern besonders günstige Preise, weil sie 500 und 1000 Exemplare eines Buches gleichzeitig beziehen und dadurch dem Verleger große Beträge ohne viel Risiko pünktlich zufließen. Dieser billige Engrospreis erlaubt dann den Grosssortimenten die Bücher an die Detaillisten zu gleichen Bedingungen wie die Verleger zu vertreiben; doch ist der Reingewinn natürlich ganz abhängig von dem Einschlagen der bezogenen Werke, und Verluste sind leicht möglich durch den Ankauf zu großer Posten, die nicht vollständig abgesetzt werden können.

Das Grosssortiment bildet die Zentrale des amerikanischen Buchhandels, indem es von den Sortimentern nicht nur Bestellungen auf neue Werke, sondern auch auf vor längerer Zeit erschienene erhält. Es besorgt dann die etwa nicht auf Lager befindlichen Bücher aus den Verlagzentren und wird durch diese Funktionen auch zum bibliographischen Zentrum des Buchhandels.

Schulbücher liefert eine New Yorker Firma (Hinds & Noble) mit 25% Rabatt, höheren Rabatt gewährt sie auf ältere Exemplare mit 30—40%, auf antiquarische Exemplare 55—65% bei freier Verpackung und Anfuhr zum Bahnhof. Auf Bücher, die sie erst vom Verleger beschaffen muß, werden 12½ bis 16⅔% Rabatt gegeben.

Einige der Vorteile für den Verleger sind die verminderten Unkosten für den Vertrieb durch Reisende, für die Verbuchung vieler kleinen Posten und für die Eintreibung von Schulden sehr entfernt wohnender Buchhändler, deren Kreditwürdigkeit zu be-

urteilen dem Grosssortimente des betreffenden Distrikts viel leichter fällt. Zwar läßt zurzeit der Verleger noch mindestens zweimal im Jahre die Buchhändler durch Reisende besuchen und nimmt auf diese Weise viele der größeren Aufträge direkt entgegen, doch ermöglichen gerade die Grosssortimente den fortlaufenden Bezug von kleineren Posten in einzelnen Büchern ohne allzuhohe Spesen. Bei den gewaltigen Entfernungen innerhalb der Vereinigten Staaten spielen naturgemäß die Frachten eine große Rolle in der Gestaltung der Bücherpreise an den verschiedenen Orten, und dieser Umstand ist auch die Ursache, warum sich in den einzelnen Hauptstädten des Landes die Grosssortimente entwickelten.

Da amerikanische Bücher in den meisten Fällen gebunden in den Handel kommen, so ziehen die Grosssortimenter nur in Ausnahmefällen einen Gewinn aus der Übernahme des Einbandes, und da ferner Freiemplare bei Partiebezug nicht üblich sind, so kommt als einzige Gewinnquelle die Differenz zwischen Partiepries und Einzelverkauf in Betracht. Direkte Lieferungen an das Publikum werden von den Grosssortimentern nicht gemacht, doch erledigen sie Aufträge, die ihnen von Bibliotheken zugehen.

Die Zahlungen der Grosssortimenter erfolgen, dem Geiste des gesamten amerikanischen Buchhandels entsprechend, monatlich, wie auch im Verkehr der Verleger mit den Sortimentern; doch sind Ausnahmestimmungen keine Seltenheit. Die Lagerbestellungen aus dem Sommer für den Herbst und aus dem Frühjahr für den Sommer werden meist mit drei bis vier Monate Ziel geliefert, und bei besonders großen Abnahmen wird als Anreiz zum Kaufen gelegentlich ebenfalls längeres Ziel gewährt.

Diese pünktliche Zahlungsweise ist auch die Regel im Verkehr zwischen Grosssortiment und Sortimentern. Für gewöhnlich wird monatlich gezahlt; eine Ausnahme existiert nur für Buchhändler an der pazifischen Küste, welche in Anbetracht der großen Entfernungen und der langen Beförderungszeiten 60 oder 90 Tage Ziel haben. Als Beispiel diene die Wiedergabe der Zahlungsbedingungen der A. C. Mc. Clurg & Co., Chicago. Dieses »Jobbing House« gewährt bei Barzahlung innerhalb 60 Tagen 3% Skonto, bei Überschreitung dieses Termins wird die Schuld rein netto und fällig gegen Sichttratte. Bei Zahlung nach 30 Tagen werden 5% und nach 10 Tagen 6% Skonto gegeben. Für die Weihnachts-saison bestehen besondere Sätze, man gibt nämlich 6% Skonto, wenn bis zum 10. Dezember, und 5%, wenn bis zum 5. Januar bezahlt wird, und nach diesem Datum ist der volle Betrag durch Sichttratte einziehbar. Emballage und Rollgeld wird nie berechnet.

Allgemeine Kataloge werden von den amerikanischen Grosssortimentern meist nicht herausgegeben. Von Zeit zu Zeit stellen sie eine Liste der zeitweilig gangbarsten Bücher, besonders der gangbarsten Romane auf, die sie dann ihren Kunden zur Durchsicht und Benützung zugehen lassen. Das diese Verzeichnisse der populärsten Werke manchmal recht ausgedehnt sind, und sich zu regelrechten Katalogen auswachsen, beweist der von A. C. Mac Clurg & Co., welcher auf 683 Seiten rund 20 000 Werke verzeichnet.

In vielen Fällen dehnen die Grosssortimenter ihre Tätigkeit auch auf den Vertrieb von Schulbüchern aus, dagegen befassen sie sich nicht mit dem Verkauf von Lehrmitteln.

Der Großvertrieb von Journalen und Zeitschriften wird, seiner Bedeutung entsprechend, von einer Anzahl Grossfirmen teils allein, teils in Verbindung mit dem Buchhandel betrieben. Am bedeutendsten ist die American News Company in New York, mit rund 50 Filialen. Sie wurde auch im Bücherabsatz nur von der Baker Taylor Co. in New York übertroffen. Die International News Company mit dem Sitz in New York, welche mit der American News Co. in enger Verbindung steht, hat das bedeutendste Geschäft in ausländischen Zeitschriften.

Die Einfuhr europäischer Bücher und Zeitschriften geht besonders durch New York und wird meist von deutschen Importeuren besorgt. Als Ausnahme werden englische Werke hauptsächlich von amerikanischen Buchhändlern eingeführt, die in London Filialen